Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

122 (4.5.1922) Unterhaltungs-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage

Zur Einweihung der Universität in Straßburg vor 50 Jahren.

Erinnerungen von **Ernst Müller** (Karlsruhe).

Den Mitteilungen Robert Goldschmit's über die Einweihung der Universität in Straßburg vor 50 Jahren in Nr. 18 der „Pyramide" möge es gestattet sein, noch einige persönliche Erinnerungen aus jenen herrlichen Maitagen des Jahres 1872 beizufügen.

Ich war damals Rechtspraktikant beim Bezirksamt in Lahr und verkehrte dort, obgleich jüngeren Alters, mit verschiedenen bekannten Persönlichkeiten Lahrs, unter denen sich die beiden Dichter Ludwig Eichrodt und Friedrich Gaeßler, Verlagsbuchhändler Moritz Schauenburg, die Fabrikanten Stoeßer, Leser, Kramer u. a. befanden. Selbstverständlich erregte die bevorstehende Straßburger Universitätseinweihung in diesem patrotischen Kreise das lebhafteste Interesse, da wir aber zu der offiziellen Feier keinen Zutritt finden konnten, beschlossen wir, wenigstens an dem auf den 2. Mai festgesetzten großen allgemeinen Kommers teilzunehmen. Allein schon am Nachmittag des 1. Mai erschien Gaeßler auf dem Büro bei mir und forderte mich dringend auf, heute schon mit ihm nach Straßburg zu fahren, am Abend sei große Beleuchtung des Münsters und anderen Tags Ausflug nach dem Odilienberg, was beides uns großen Genuß gewähren würde. Nach Ueberwindung einiger Bedenken wegen des Dienstes entschloß ich mich, der Aufforderung zu folgen und gegen Abend fuhren wir fort.

Schon auf der Fahrt von Appenweier nach Kehl strahlte uns die Pyramide des herrlichen Straßburger Münsters im Lichterglanz entgegen, in Straßburg selbst eilten wir auf den Münsterplatz, wo das ganze Münster in prächtigem Licht erglänzte und der Straßburger Männergesangverein dem Kaiserlichen Statthalter gerade einen Fackelzug und Gesangsständchen brachte.

In einer Pause drang ein schriller Pfiff durch die Luft, der, wie sich später aufklärte, eine bedauerliche Folge hatte. Der im Schloß einquartierte Direktor Essewein vom Germanischen Museum in Nürnberg wollte seinen Diener durch das Pfeifen herbeirufen, bei der gereizten Stimmung der Straßburger Wagges gegen die Festgäste faßten einige der letzteren das Pfeifen als eine feindselige Kundgebung auf, stürzten ins Haus und mißhandelten den ihnen völlig unbekannten Herrn derart, daß er mehrere Wochen zu seiner Erholung in einem Straßburger Krankenhaus zubringen mußte.

Zu meiner Freude traf ich mitten in der dichten Volksmenge einige Studenten aus meiner Burschenschaft, die uns einluden, auf ihre Kneipe mitzukommen und uns auch Nachtquartier versprachen, das wir andernfalls in Kehl zu finden versucht hätten, da in Straßburg alles überfüllt war. Wir begaben uns nun in ein großes Bierlokal nahe beim Kleberplatz (ich glaube es hieß Rotes Haus), wo ein sehr lebhafter studentischer Betrieb herrschte, dessen Teilnehmer aus allen Teilen des Deutschen Reiches sich hier eingefunden hatten. Plötzlich stürzten einige Leute mit der Mitteilung herein, daß in der zunächst gelegenen taverne alsacienne eine große Prügelei mit französischen Studenten ausgebrochen sei. Natürlich brach sofort alles auf, als wir aber vor die Taverne kamen, hatte bereits eine militärische Wache den Zugang abgesperrt, und es trat bald wieder Ruhe ein. Eine Anzahl französischer Studenten hatten in der Taverne sich höhnische Bemerkungen gegen dort anwesende deutsche Soldaten erlaubt, worauf diese auf erstere losgingen und sie verprügelten; einem Teil der Franzosen gelang es, durch die Hintertüre zu entkommen, ein anderer Teil wurde durch die eintreffende Militärwache arretiert.

Es war schon spät in der Nacht, als wir unsere Kneipe verließen und nach einer außerhalb der Stadt gelegenen Militärbaracke wanderten, wo einige Hundert Studenten Quartier erhalten hatten. Für den Weg war die Losung ausgegeben, sich tunlichst zusammenzuhalten, da bei der feindlichen Stimmung der Straßburger Wagges ein Angriff auf deutsche Studenten nicht ausgeschlossen war. In der großen Halle der Baracke erhielt jeder ein Bett angewiesen, aber Schlaf fanden wir da nicht viel, immer kamen noch Nachzügler, laute Unterhaltung, Zurufe und schlechte Witze gingen die ganze Nacht durch von Bett zu Bett.

Beim Morgengrauen mußten wir schon wieder aufstehen, um zu dem weit entlegenen Bahnhof zu gelangen, von wo ein großer Extrazug frühzeitig die Gäste entführte. Von sächsischen Soldaten wurden wir in liebenswürdigster Weise bedient, sie brachten Waschwasser und erfrischten uns reichlich mit echtem sächsischen Bliemchenkaffee. Die Eisenbahnfahrt und der Aufstieg zu dem Odilienberg in der Morgenfrische und bei herrlichem Sonnenschein waren prächtig, auf der Höhe bot sich ein großartiger Ausblick in die Rheinebene und auf die Schwarzwald- und Schweizerberge; aller Teilnehmer bemächtigte sich eine fröhliche Stimmung. Die Klosterfrauen hatten ein offizielles Mittagsmahl vorbereitet und sich auch sonst für die Speisung der Gäste reichlich gerüstet, aber da die Zahl der Erschienenen vielleicht viermal so groß war, als erwartet wurde, entstand doch bald eine Hungersnot. Die Klosterküche wurde von allen Seiten so bestürmt, daß die Ordensschwestern sich nicht anders zu helfen wußten, als die Küchentüren militärisch besetzen zu lassen. Gleichwohl blieben die Zugänge dicht belagert, und wenn dann von Zeit zu Zeit eine Schwester mit einer großen Schüssel voll Fleisch oder einem Korb voll Brotstücken durch die Türe herauskam, so mußte sie nach wenigen Schritten wieder umkehren, weil die Gefäße schon völlig ausgeraubt waren. Mir gelang es, nach längerem Warten in dieser Weise ein Stück Fleisch zu erobern, ein anderer teilte sein Brot mit mir, so daß wenigstens die Gefahr des „Verhungerns" beseitigt war. Besser stand es mit der Getränkeversorgung. Die Gesellschaft hatte sich in weitem Kreise um das Kloster in Gruppen gelagert und überall hin waren große Bierfässer verteilt, mit denen handfeste Bierfaxen sehr wohl umzugehen wußten. Ich hatte mich im Kreise von 8 bis 10 Studenten in der Nähe einer solchen Bierquelle gelagert, aber es fehlte uns an Trinkgefäßen; wir hatten nur zwei Gläser, die nun ständig herumgingen, und wer eines austrank, mußte es sofort wieder füllen lassen. In heiteren Gesprächen und fröhlichen Gesängen verging so der Nachmittag und hochbefriedigt kamen wir am Abend nach Straßburg zurück.

Im Kommerssaal trafen wir mit unseren Lahrer Freunden zusammen, die zu Wagen bis Kehl gefahren waren. Es war nicht leicht, einen Platz zu finden, der Saal war dicht besetzt, unter den Studenten waren alle Universitäten und alle Verbindungen in ihren Farben vertreten. Der Kommers nahm mit Gesängen und Reden von allen Seiten einen prächtigen Verlauf. Nur die Rede eines Tübinger Professors brachte eine Störung. Er forderte die Studenten auf, sich in Straßburg als echte Söhne Deutschlands im Gegensatz zu den bisherigen französischen Studenten zu erweisen und betonte dabei insbesondere die Hochhaltung des Sittlichkeitsprinzips. Während er auf burschenschaftlicher Seite Anklang fand, hielten sich die Korpsstudenten über die unangebrachte „Moralpauke" auf, es kam auf beiden Seiten zu spitzen Bemerkungen und so entstand eine Mißstimmung, die natürlich störend wirkte. Gesteigert wurde die Verstimmung noch, als die Korps ein Begrüßungstelegramm Bismarcks an sie zur Verlesung brachten, in dem Bismarck noch bemerkte, er erinnere sich gern der Zeit, in welcher er als flotter Korpsbursche lebte. Dieses Telegramm war ein Triumph der Korpsstudenten, während die übrigen darüber sich ärgerten, daß Bismarck sich nur an die Korps gewendet hatte. Später stellte sich heraus, daß das Telegramm die Antwort Bismarcks auf eine Begrüßungsdepesche der Korps an ihn war, was aber von den Herren verheimlicht worden war. Auch jetzt wieder fielen bittere Worte auf beiden Seiten, und es lag die Gefahr nahe, daß ein „Skandal" ausbreche. In diesem kritischen Augenblick erhob sich Ludwig Eichrodt, stieg auf den Tisch und hielt eine zündende Ansprache an die Studentenschaft, in der er ungefähr folgendes ausführte: Der deutsche Student müsse sich wohl bewußt sein, welches Verhalten man von ihm verlangen könne, aber andererseits sei er selbständig und unabhängig und brauche keine Belehrung. In Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes müßten alle deutschen Studenten einig sein und fest zusammenhalten, einerlei, welcher Richtung sie sonst zuneigten. Mit dem lauten Ruf „Frei ist der Bursch!" schloß Eichrodt. Stürmischer Beifall folgte seinen Worten, laute Zurufe kamen von allen Seiten, die Verstimmung war verschwunden und der Kommers fand seinen friedlichen und fröhlichen Fortgang.

In später Stunde brachen wir Lahrer auf und gingen zu Fuß nach Kehl, wo unsere Fuhrwerke eingestellt waren. Im Gasthaus lag alles in tiefem Schlaf, und es dauerte eine Weile, bis wir das Personal herausgeklopft hatten, um uns noch mit einem Kaffee für die Heimfahrt zu stärken. Als wir nach 7 Uhr in die Nähe von Lahr kamen, fuhr uns schon mein Chef in der Amtschaise entgegen, um zu einer Ortsbereisung zu fahren. Etwas beschämt durch diesen Diensteifer stürzte ich nach der Ankunft in Lahr sogleich aufs Büro, hielt es dort aber nur bis gegen Mittag aus und holte nun den in zwei Nächten versäumten Schlaf gründlich nach.

Deutsche Studenten.

Von Dr. **Ludwig Finckh** (Gaienhofen).

Der deutsche Bruder Studio früherer Jahrhunderte, der sich vorzugsweise durch Saufen und Raufen einen Namen machte, hatte im letzten Zeitabschnitt nur noch wenige Ausläufer. Aber noch zu unserer Jugendzeit galt es vielfach für studentisches Vorrecht, einen Teil seiner Jahre zuerst einmal zu verjubeln und des Vaters Geld zu vertun. Man sah es in weiten studentischen Kreisen für unanständig und würdelos an, auch nur ein Paket oder Köfferchen selber zu tragen oder ohne Handschuhe spazieren zu gehen. Dafür dachte man mit Prunk und Wichs und unmäßigem Biergenuß seine Kultur zu erweisen. Es ist kein Wunder, daß dieses Auftreten inmitten eines ungestüm tätigen Lebens für andere Schichten des Volkes etwas Aufreizendes hatte. Es fehlt wohl leider auch an einer Statistik darüber, wieviele junge Menschen dabei endgültig oder halbwegs entgleisten und frühzeitig durch Krankheit oder Selbstmord endigten. Mir sind eine ganze Reihe Fälle bekannt aus meiner näheren oder weiteren Umgebung.

Es ist wohl ein Verdienst des Wandervogels und seiner Abarten, in das studentische Treiben einen frischen Luftzug hereingebracht zu haben. Die neue Jugendauffassung setzte sich in bewußten Gegensatz zu dem verknöcherten, in Formen erstarrten Prunkstudententum, dessen Lebensgebäude sich zum großen Teil auf dem System gegenseitiger Beziehungen aufrichtete, — nicht ohne daß die neue Jugend hin und wieder das gute Gleichgewicht verlor und sich allzu naturburschenhaft gebärdete, oder sich in zuchtlosen Redereien vergeudete.

Die Besten unter den Wandervögeln erkannten aber, daß auch von den guten Formen des Studententums zu lernen sei, und sie sind bestrebt, zugleich mit dem neuen Ziel der unablässigen Arbeit das Wertvolle aus der Studentenform, Zucht und gute Haltung, zu sich herüberzuretten.

Das neue gemeinsame Ziel des Studententums und des Wandervogels ist weder ein leeres Formenwesen noch ein bloßes romantisches Schwärmen, Reden und Wandern, sondern — Arbeit. Es gilt heute schon in den guten Kreisen des Studententums für unanständig, kein Paket oder Köfferchen zu tragen oder sich alltags in Handschuhen auf der Straße sehen zu lassen. Studenten sind junge Menschen, auch wenn sie ihren Reifegrad durch ein amtliches Zeugnis bestätigt in der Tasche tragen, und junge Menschen sind dazu da, einfach, arbeitsam und genügsam zu sein. Die Not ist unsere harte Lehrmeisterin. Von 1200 Studenten in Tübingen haben 170 keine 7 Mark im Tag zum Leben; 12 Mark sind das Existenzminimum. Was haben sie getan? Sie haben sich organisiert, und sie bilden nun ein Häuflein Aufrechter, die sich das Geld zu ihrem Studium verdienen durch rastlose Arbeit. Man hat mit ihnen einen weitbekannten alten Gasthof bevölkert, den „Prinz Karl", und vielleicht ist dies der tüchtigste und zukunftreichste Prinz, den es heute gibt. Da sind Werkstätten eingerichtet mit Schuhmachern, Buchbindern, Maschinenschreibern; eine Gärtnerei und Schlosserei wird sich anschließen. Eine studentische Wäscherei und Flickerei sorgt für die Kleidung aller Studierenden, Mittag- und Abendessen kann zu dem Preis von 2 bis 3 Mark abgegeben werden.

Diese kleine Schar im Tübinger Studentenheim wirkt vorbildlich. Sie erzieht sich selbst und andere. Sie ist an der Arbeit, mit ihren Schusterhämmern und Buchbinderpressen den alten studentischen Ehrbegriff des Nichtstuns umzuhämmern und zu Scharteken zu binden und den neuen Zeitgeist durchzusetzen. „Eigene Tüchtigkeit" steht auf seinem Schild.

Ueberall an den deutschen Universitäten entstehen solche Arbeitsstudentenscharen, und es ist Wasser auf meine Mühle: die Menschheit wird fleißiger und besser — wenigstens die deutsche. Zu meiner Zeit hätte es fast für ehrenrührig gegolten, im Schweiße seines Angesichtes sein Brot zum Studium zu verdienen. Ich begrüße diese Wackeren als Brückenschlager zu anderen Volksschichten, als Volkserzieher. Und ich muß lächeln, wenn ich an die Geschichte denke, die einem bekannten Studenten vor kurzem zustieß. Er arbeitete in den Ferien in einer Fabrik unter den Arbeitern, recht und schlecht, so wie er zu arbeiten gewohnt war, und er vertrug sich gut mit den Kameraden. Aber einmal kamen sie zu ihm: „Du, schaff nicht so arg; tu langsamer. Du verdirbst uns den ganzen Akkord."

Es hat sich herausgestellt, daß Studenten, auf werktätige Posten gestellt, bald ebensoviel und noch mehr leisten wie gewöhnliche Arbeiter. Denn sie arbeiten mit großer Willenskraft, mit der Hand, mit dem Kopf, mit dem Herzen. So können sie Anreger werden zu einem neuen innerlicheren Ehrbegriff, auch unter den Arbeitern.

Kleines Feuilleton

Gefängnisstrafe für das Nichtzurückgeben eines Buches. Ein sehr beachtenswertes Urteil, das allerdings manches Kopfschütteln erregen wird, ist kürzlich von einem Richter in Babikon bei Zürich gefällt worden. Ein Bäcker des Ortes hatte einem Freund ein Buch geliehen, das acht Franken kostete, und als er es auf seine Forderung nicht zurückerhielt, klagte er. Der Richter fand den Bücherleiher, der nach alter schlechter Sitte das Wiedergeben vergaß, des Diebstahls schuldig und verurteilte ihn zu zwei Tagen Gefängnis, zu einer Geldstrafe von 20 Franken und zur Wiedergabe des Buches oder seines Wertes; er erklärte ein Buch „für einen Familiengegenstand so gut wie Möbel, der zur Wohlfahrt der Familie notwendig ist."

Humor.

„Wieviel Milch gibt die Kuh täglich, Frau Hinterhupfer?"

„Acht Liter ungefähr!"

„Und wieviel verkaufen Sie?"

„Na, so zwölf!"

Berliner Plauderei.

Dr. E. H.

Eine verflossene Berliner Sehenswürdigkeit: Castan's Panoptikum.

In der Entwicklung der meisten angehenden Jünglinge gibt es eine Zeitspanne, in der sie nicht wissen, wo sie ihre reichlich unbestimmten Gefühle und Empfindungen sanft betten sollen. Eine der harmlosesten und dabei glücklicherweise nicht einmal allzu seltenen Lösungen findet sich oftmals in einer tiefen (leider meist nur allzu schnell vorübergehenden) Schwärmerei für irgend eine verehrte, an Alter ganz beträchtlich über dem geheimen Anbeter stehende Frau, welche die angehende Jünglingsseele durch ihr frauenhaftes, oft durch eine mütterliche Tätigkeit besonders veredelt erscheinendes Wesen gefangen nimmt. Auch ich gestehe — heute ohne zu erröten —, daß ich einstmals eine solche Schwärmerei tief in meinem Busen verborgen getragen habe; damals allerdings hätte ich die geringste Andeutung auf mein schönes Seelengeheimnis mit dem ganzen wilden Trotze und dem etwas flegelhaften Mannesmute meiner überaus jugendlichen Jahre auf Tod und Leben zurückgewiesen. — Kurz, ich schwärmte tief, unfaßbar, unklar und — — erheblich kritiklos! Ein schmerzliches Entbehren (das allerdings durch manche gute Gaben, wie geheime Zigaretten oder männlichverleugnete, aber gern genommene Mohrenköpfe oder Gutsele mit Likörfüllung gemildert wurde) war es daher, als die umschwärmte Frau eine Reise nach dem fernen, fernen, nach meiner unklaren Vorstellung für solch ein herrliches Wesen ach so überaus gefahrvollen Berlin antrat. Um so schöner war es, als sie in meinen Lebenskreis zurückkehrte und ihre, bei einer derartigen Seele begreiflicherweise überaus schönen und sinnigen Erlebnisse berichtete. Sie hatte viel gesehen, was sich aus ihrer Erzählung unauslöschlich in mein Herz eingegraben hat, das aber leider in allzu vielen Punkten meiner heutigen, durch das Leben schmerzhaft gesteigerten Kritik nicht mehr standhält. Wohl den lyrischen Höhepunkt ihres Berliner seelischen Daseins erlebte die verehrte Frau, wie ich aus ihren gütigen Worten schließen mußte, als ihr sinniges Auge in Castan's Panoptikum eine prächtige Wachsfigurengruppe erschaute: „Auf einem hölzernen Tische ohne Tischtuch, aber mit einem Strauß von bunten, wirklich täuschend ähnlichen Herbstastern (aus Papier) ruhte ein Mann (aus Wachs) mit seinem Kopf", so berichtete mein herrliches Ideal und eine Träne zitterte durch ihre weichmelodische Stimme. „Hinter den Kulissen aber sang ein schönes männliches Organ (Grammophon??) das ergreifende Lied: Stell auf den Tisch die duftenden Reseden — — — wie einst im Mai, wie einst im M—a—i". Welcher rohe, von allen guten Geistern verlassene Mensch konnte dieser lieblich-einfachen und doch schmerzvoll durchbebten Erzählung ohne Rührung folgen? Ich mindestens — ich nicht! Ich litt damals mit meiner heißangebeteten Frau alle Qualen des tiefsten Mitempfindens mit diesem armen, verlassenen Mann (aus Wachs) und seinem einsamen Asternstrauß (aus Papier): Castan's Panoptikum galt für mich von da an auf lange Zeit als die reinste Quelle und der ureigenste Ausgangspunkt aller ungestillten, tiefschmerzlichen Herbstessehnsucht.

Jahre vergingen, und eines Tages erschien ich als Student in Berlin. Inmitten des Großstadtrausches trieb mich die Erinnerung an meine stille Jugendschwärmerei in Castan's Panoptikum und — — erschrocken schaudernd stand ich vor leblosen, glotzigen Wachspuppen; die schöne Gruppe mit den Papieraztern nebst dem dazu gehörigen Sehnsuchtslied fand ich glücklicherweise überhaupt nicht vor! Da schlug, wie so häufig, meine Begeisterung in das Gegenteil um, und ich verwünschte aus enttäuschtem Herzen alle Wachspuppen — obwohl in noch früherer Jugendzeit, während der Freiburger Messe, die wilde Gruppe eines kopfschüttelnden Gorillas, der eine Menschenjungfrau auf dem Arme trug, wie man sonst einen nassen Paletot zu tragen pflegt... Doch das ist eine andere Geschichte und gehört nicht hierher — —.

Und wieder vergingen Jahre; ich wurde Adoptivberliner mit einem guterhaltenen und, um im badischen Anzeigendeutsch zu sprechen, „bereits neuen" badischen Herzen — — und plötzlich stand in der Zeitung: Totentanz in Castan's Panoptikum! Die Räume werden geschlossen, die Figuren werden ausverkauft! Nun war es höchste Zeit, um für mich als lebensgereiften Menschen das bei der Wichtigkeit der Sache unbedingt notwendige objektive Urteil zu gewinnen. Ein letzter Abschiedsbesuch am Tage vor dem Schluß ergab die oft betonte und trotzdem manchmal zutreffende Richtigkeit des Satzes, daß die Wahrheit in der Mitte liegt! Keine Stätten schmerzlich überquellender lyrischer Seelenanregung habe ich gefunden, aber auch keine völlig leeren, nichtssagenden Wachsbilder! Der tüchtige Geschäftssinn, der praktische Verstand eines Kenners seiner Zeit hat es, teilweise nicht ohne Berliner Humor, verstanden, mancherlei Anschauliches in guter Ausführung zusammenzutragen. Wenn es daher auch dem schlichten Untertanenverstande gänzlich unfaßbar ist, daß seinerzeit die neuen Räume in der Passage im Jahre 1873 tatsächlich und historisch beglaubigt „in Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften" (des Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta) eröffnet worden sind, so begreift man doch, daß der redegewandte Berliner Vetter den braven Onkel vom Lande stets in diese Stätte der schweigenden Personen führte und ihn — mit internationaler, rein menschlicher Anteilnahme — den ewig „sterbenden Turko" und „Kapitän Dreyfuß" — mit nationaler Begeisterung —, den „parlamentarischen Frühschoppen beim Fürsten Bismarck" und die stolze Reihe der Hohenzollern — mit sonstigen Gefühlen —, die uhrenbewegte, in mächtiger Fülle hochatmende „Orientalin" und das „Damenwettschwimmen" — mit Berliner Anteilnahme —, die „Harfenjule", den „Wurstmaxe" und „Otto Reutter" und schließlich — mit geheimem Schaudern — „August Sternickel", „Grete Baier" und den unseren badischen Lokalpatriotismus besonders nahestehenden „Rechtsanwalt Dr. Carl Hau" besichtigen ließ. — Dem Geist der Zeit hat auch das stets stramm-monarchische Panoptikum seine Opfer gebracht: neben die drei Kaiser und den Kronprinzen nebst ihren Palladinen sind Ebert und Scheidemann in schwarzem und grauem Gehrock getreten (richtiger gesagt: gestellt worden), und hier haben sie völlig friedfertig und reibungslos ihr stilles, gegenseitig respektiertes Dasein aufgenommen.

Dann aber folgte die schlimme Zeit für uns und die Wachspuppen, und Alle, Alle (erst die Wachspuppen) kamen unter den Hammer:

„General Joffre — 600 M zum ersten —".

„Ebert und Scheidemann — 4 M, 10 M — — 2100 M, zum ersten-, zweiten- und drittenmal."

„Wilson, der 14-Punkte-Wilson, 550 M, zum ersten-, zweiten- und drittenmal." —

„Kaiser Wilhelm der Große — 15 000 M, zum ersten-, zweiten- und drittenmal."

„Der sterbende Turko nebst echter Mitrailleuse — 11 000 M, zum ersten-, zweiten- und drittenmal."

Vorbei, vorüber, Jugend, deutsche Monarchen, Schwärmereien und Wachspuppen! Ausverkauf, Schluß! Wer wird nun folgen: „zum ersten-, zweiten- und zum — drittenmal"? — —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Teigwaren

Gemüse-Nudeln Pfund Mk. 13.—

Eiernudeln Pfund Mk. 17.— ½ Pfund-Paket Mk. 9.—

Maccaroni offen Pfund Mk. 18.50 in Paketen Pfund Mk. 20.— ½ Pfd. Mk. 10.—

Suppeneinlagen Pfund Mk. 14.—

Pfannkuch & Co

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger, Karlsruhe.

4%ige Anleihe von Mk. 750 000.— vom Jahre 1896 betr.

Bei der heute vor dem Badischen Notar Justizrat Dr. Gustav Huber, hier, in Gemäßheit des § 5 der Anleihe-Bedingungen stattgehabten einundzwanzigsten planmäßigen Ziehung unserer 4%igen Partial-Obligationen wurden folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. August 1922 gezogen:

Lit. A. Nr. 30, 120, 154, 158, 165, 170, 231, 292, 311, 351, 464
11 Stück zu je M 1000.— M 11 000

Lit. B. Nr. 58, 136, 143, 156, 158, 188, 228, 280, 287, 444, 447
11 Stück zu je M 500.— M 5 500

Die Verzinsung dieser Stücke hört vom 1. Aug. 1922 ab auf.

Die Einlösung findet statt bei unserer Kasse, oder bei den hiesigen Bankhäusern Veit L. Homburger, Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe u. Straus & Co.

Bei der Einlösung sind die nicht verfallenen Zinsscheine, sowie die Talons mitzuliefern. Für etwa fehlende Zinsscheine wird der entsprechende Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Karlsruhe, 2. Mai 1922.

Der Vorstand.

Miet-Gesuche

Möblierte 4–5 Zimmerwohnung in gutem Haus auf 1. Juli oder später **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 292 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Junges Ehepaar sucht **2 schöne Zimmer mit Küche.** Vordringlichkeitskarte vorhand. Ang. an **A. Schnebelt,** techn. Leiter, Goethestraße 18 I.

Zimmer

Ruh. mbl. **Zimmer** in gut. Hause sucht gebild. Dame. Ang. u. Nr. 285 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimm.** von solid. Kaufm. per 1. Juni in zentr. Lage gesucht. Ang. unt. Nr. 287 ins Tagbl.

Möbl. Zimmer in bess. Hause oder ein größ. mit 2 Betten sofort zu miet. gesucht. Angeb. unt. Nr. 293 ins Tagblattbüro.

Leeres Zimmer, auch schöne Mansarde v. Bürofräulein per sof. gesucht, mögl. Mittel- oder Südstadt. Angeb. u. Nr. 294 ins Tagblattbüro.

Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne Pension i. gut Hause per sof. oder später gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Postsekretär **Kleeberg,** Mettmann, Rheinland.

2 möbl. Zimmer in zentraler Lage für 2 Herren sofort zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. 284 ins Tagblattbüro erb.

Junge Dame sucht gut möbl. **Zimmer** evtl. mit Pension sofort. Mögl. Nähe Westendstr. Angebote unt. Nr. 279 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Welcher edeldenkende Mensch würde jungem, ehrlichem Mann **3000 Mark** vorstrecken bei monatl. Rückz. von 500 M. Ang. u. Nr. 286 i. Tagblattb.

Ca. 60000 M. gesucht, erste Stelle auf großes Anwesen. Gefl. Angebote unter Nr. 277 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Gesucht **einf. Mädchen** für Haushalt: Akademiestraße 63 II.

Mädchen, brav., fleißig., das willig alle Hausarbeit verricht., zu kleiner Familie sofort ges.: Rüppurrerstr. 29 c, 2. Stock rechts.

Mädchen für Küche und Haushalt für sofort oder später gesucht. **Th. Walz,** Kurvenstraße 17.

Sauberes Alleinmädchen mit etwas Kochkenntnisse zum 15. Mai oder 1. Juni ges. Zeugnisse erfordert. **Fr. Prof. Franzen** Kriegsstraße 47.

Suche für 15. Mai **fleißiges Mädchen.** Frau **Fazler** Rudolfstraße 14 II.

Für Küche u. Haushalt kinderloser Familie wird eine **tüchtige Person** (Frau, Fräulein od. bess. selbständiges Mädchen) gesucht bei guter Bezahlung. Näheres Bismarckstraße 53, II.

Junges Mädchen in kleine Familie für Haus- und Gartenarbeit auf sofort od. später gesucht: Waldstraße 83 III.

Beihilfe für Küche und Hausarbeit für ganzen od. halben Tag gesucht: Karl-Friedrichstraße 30, „Eintracht".

Jüngeres Mädchen einige Stunden tägl. für 2jähr. Kind sof. gesucht: Friedenstraße 20 II.

Lehrling, der das Friseurgewerbe u. als Nebenerwerb die Schirmmacherei erlernen will, kann eintr. bei **Th. Mohrenstein,** Friseur- u. Schirmgeschäft Amalienstraße 37.

Tüchtiger **Kraftwagenführer** mit guten Zeugnissen für dauernde Stellung bei guter Bezahlung gesucht. **Berg & Strauß** Eisengroßhandlung Karlsruhe Steinstraße 25.

Stellen-Gesuche

Perf. Stenotypistin sucht für sof. Stellung, evtl. auch zur Aushilfe. Angebote unter Nr. 283 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Handschuhe reinigt, repariert, färbt **Jutti,** Friedrichsplatz

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Transportgelegenheit mit Lastauto nach Worms—Mainz. **Scharmann,** Schloßbezirk 11.

Verkäufe

— Schusterei — zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Rotes Sofa, gut erh., 650 M., vollständ. **Bett,** Chaiselongue, neu, Kommode bill. zu verk. Zähringerstr. 50, **Karabanoff.**

Verk. eis. Kinderbett u. Kinderwagen. Ludwig-Wilhelmstr. 2 II l.

Schreibmaschine bill. abzug. Beiler, Waldstr. 66

Nähmaschine, Oberlicht, Siedrohrkessel, gebr. Drahtgeflecht, gebr. Stehpult zu verkaufen: Sofienstr. 93, part.

2fl. Gasherd mit Wärmeplatten zu verk. Friedenstr 20, II.

Gebrauchtes **Damen- und Herrenfahrrad** zu verkaufen. **Luisenstraße 24,** Hof r.

Herrenfahrrad, vollst. neu hergerichtet, mit Freilauf u. Rücktrittbremse, hat abzugeb. **W. Erb Nachf.,** Lydellplatz.

Weißer Kinderliegwagen zu verkaufen: Uhlandstraße 5, part.

Durchaus tüchtiges **Mädchen** mit besten Zeugnissen, das gut kochen kann, für Küche u. Haushalt zu einzelner Dame bei einem **Monatsgehalt v. 300 Mk.** sofort gesucht. Adresse zu erfrag. i. Tagblattbüro.

Für unsere Aufnahmekanzlei suchen wir einige **erfahrene Versicherungsbeamte.** **Karlsruher Lebensversicherung a. G.** vorm Allgem. Versorgungsanstalt.

Wir suchen zu sofortigem Diensteintritt **tüchtige Schachtmeister** bei guter Bezahlung, bevorzugt mit Kolonne (circa 20 Mann). Anfragen sind zu richten an **Siemens-Bauunion G. m. b. H.** Komm.-Ges. **Bettenhausen,** O.A. Sulz a. N.

Damen können ihre Kleider anfertigen unter Anleitung. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Bilanz der Mitteldeutschen Creditbank per 31. Dezember 1921.

Aktiva	M	Pf	Passiva	M	Pf
Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—	Aktienkapital	170 000 000	—
Kasse, fremde Gelds. Coupons u. Guth. bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken	526 262 400	72	Reserven	1095 0 000	—
Wechsel und unverzinsl. Schatzanweis.	1032 922 652	03	Kreditoren	2413748 964	40
Nostroguthaben bei Banken und Bankf.	114 047 396	92	Akzepte u. Schecks	71 511 754	83
Reports u. Lombards gegen börsengäng. Wertpapiere	173 192 465	78	außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M 113 090 925.52		
Vorsch. auf Waren u. Warenverschiff.	3 093 066	55	Unerhob. Dividend.	222 082	50
Eigene Wertpapiere	19 322 081	27	Reingewinn des Jahrs 1921 M 33 826 081.67		
Konsortial-Beteilig.	11 999 315	10	Vortrag aus dem Jahr 1920 M 203 730.53	34 029 812	20
Dauernde Beteilig. b. a. Banken u. Bankf.	7 576 984	71			
Debit. in lauf. Rechn. a) gedeckte M 628 659 640.06 davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckt M 524 189 256.08 b) ungedeckte M 258 037 040.07	886 696 680	13			
außerdem Aval- und Bürgschaftsdebit. M 113 090 925.52					
Uebergangsposten d. Niederlass. unterein.	5 936 885	16			
Bankgebäude M 19 374 991.11 abz. Hypt. 374 991.11	17 000 000	—			
Sonstige Immobilien M 962 684.56 abz. Hypoth. —.—	962 684	56			
Mobiliar	1	—			
	2799 012 613	93		2799 012 613	93

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1921.

	M	Pf		M	Pf
Unkosten a) Gehälter, Teuerungszul., Gratifikationen, Tantiemen und sonst. Geschäftsunk.	99 915 449	71	Gewinn-Vortrag a. 1920	203 730	53
b) Steuern	15 237 784	01	Gewinn aus Zinsen sowie aus deutsch. u. fremd. Wechseln	65 552 009	56
Beiträge z. Beamtenversicherungsverein des Deutsch. Bank- u. Bankiergewerbes u. zur Wohlfahrtskasse der Bank	761 617	41	Gewinn aus Provisionen	38 215 867	91
Abschreibungen auf Bankgebäude	807 580	71	Gewinn aus Wertpapieren u. Konsortialbeteiligungen	35 611 524	77
Reingewinn, Verteil.: 12½% Dividende auf M 90 000 000	11 250 000	—	Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	2 079 505	86
Ueberweisg. an die außerordentl. Res.	9 000 000	—	Verschied. Gewinne u. Mieteinnahmen	8 590 105	41
Ueberweisung an d. Konto-Korrent-Res.	11 500 000	—			
Ueberweisg. an die Wohlfahrtsk.	1 000 000	—			
Tantieme des Aufsichtsrats	982 926	82			
Vortrag auf neue Rechnung	846 885	38			
	150 252 244	04		150 252 244	04

In der heute abgehaltenen 67. ordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1921 auf 12½% festgesetzt.

Der Dividendenschein für 1921 kommt mit M. 37.50 für jede Aktie zu M. 300 | abzüglich 10% Kapitalertragssteuer
„ 150.— „ „ „ „ „ 1200 |
zur Auszahlung. Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt von heute ab: in **Frankfurt a. M., Berlin, Augsburg, Baden-Baden, Essen, Fürth, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hanau, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Marburg a. d. L., Memmingen, München, Nürnberg** und **Wiesbaden** bei unseren Niederlassungen, sowie bei unseren Depositenkassen und Wechselstuben in **Alsfeld i. H., Biebrich a. Rh., Büdingen, Butzbach i. H., Friedberg i. H., Höchst a. M., Lauterbach i. H., Limburg a. d. L., Neuisenburg i. H., Nienburg a. W., Offenbach a. M., Schotten i. H., Uelzen** (Prov. Hannover) u. **Wetzlar** an unseren Kassen während der üblichen Geschäftsstunden, in **Coblenz** und **Köln** bei der Firma **Leopold Seligmann,** in **Meiningen** bei der **Bank für Thüringen,** vormals **B. M. Strupp Aktiengesellschaft,** in **München** bei den Firmen **Moritz Schulmann** und **H. Aufhäuser,** in **Stuttgart** bei der Firma **Doertenbach & Cie. G. m. b. H.,** in **Tübingen, Hechingen, Sigmaringen** und **Metzingen** bei der **Bankcommandite Siegmund Weil.**

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichenden zu versehen.

Frankfurt a. M., den 2. Mai 1922.

Der Vorstand der Mitteldeutschen Creditbank.
Dr. Katzenellenbogen. Mommsen. Reinhart. Wolfensperger.

Vollendete Haarkur mit Schneiders garant. echter **Brennessel-Haartinktur** nach indischer Art gebraut. Preis d. klein. Fl. 20 M. d. halb. Fl. 30 M., d. Literfl. 45 M. Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch **Schneiders „Mors"** ½-l-Fl. 40 M. ¼ „ „ 25 „ **Gg. Schneider & Sohn** Erstes württemb. Haarheilinstitut. 27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen. Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A. Telefon 5703. Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Statt Karten
Else Roos-Beisinger
Otto Blum
Verlobte
Südendstraße 39 — *Wendtstraße 13*
Empfang Sonntag, den 7. Mai
Karlsruhe, im Mai 1922.

Unsere kleine
Marieanne
ist angekommen.
Julius und Flora Levy
geb. Landauer
Karlsruhe, Kaiserstraße 145.

Gebrauchte Uhren aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch **Zahngebisse** und zahle von 30 M an und mehr pro Zahn. **J. Geiman,** Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Alte Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände, Gebisse, Uhren auch reparaturbedürft. kauft zu höchst. Tagespr. **M. Engelberg** Uhrmacher Kaiserstr. 93, 1 Tr.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen **Riesen-Salzheringe** Stück Mark 2.10

Bismarck-Heringe Stück Mark 2.80 ca. 4 Liter-Dose Mark 100.—

Rollmöpse Stück Mark 2.80 ca. 4 Liter-Dose Mark 100.—

Russische Sardinen ca. 8 Pfd.-Fäßchen und offen

Pfannkuch & Co

Tisch-Bett-Wäsche bearbeitet **Schorpp** Kragen-Wäscherei.

Heiraten vermittelt aus allen Kreisen streng reell diskret. Frau **Rosa Morasch** Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 64, III Gegr. 1911 Telephon 4239. Rückporto erbeten.

Besuchs-Karten in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Fitterstr. 1. Tel. 297.

Knorr Suppenwürfel vorzüglich, nahrhaft, bequem — Knorr Eier-Nudel Suppe

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Hand-Bohrmaschine für Schmiede** mit einem Zwei-Backen-Bohrkopf bis 20 mm Spannweite, ist zum Preise **1500 Mk.** zu verkaufen. Zu erfragen im „Tagblatt" Ritterstraße 1, 2 Stock.

Neuer Emailleherd sowie **Gasherde** billig z. verkaufen: Hardtstr. 28. Anz. 2–6 n.

Mod. **Kinderwagen** (Kastenwag.), wenig gebraucht, **preisw.** zu vk. Anzuf. ab abds. ½6 U. Schneider, Marienstr. 86, 4. Stock.

1 Reißzeug (Richter), 2 Zeichenböcke, Reißschienen und Winkel zu verk. Angeb. unt. Nr. 282 ins Tagblattb. erb.

Damenrad, gut erh., billig zu verk. Essenweinstr 39, 2. St.

Kinderschreibpult. Fußballstiefel Nr. 36, gebr., preisw. zu verk. Vorholzstr. 13, 2. St.

Extra große Bottiche zu verkaufen bei **Edm. Eberhard Nachf.** Lyzealplatz 40 b.

1 Fuhre Mist zu verkaufen. **Karlstraße 78,** Laden.

Wasch-Popelinkleid hellblau, neu zu verk. **Kaiser-Allee 23, II.**

Eleg., weiß., seidenes **— Brautkleid —** billig zu verkaufen: Adlerstr. 1a, 3. Stock.

Kostüm, dunkelblau, f. mittl. Fig., u. große weiße Straußfeder, beid. nicht getr., zu verkauf. Kaiser-Allee 23, IV, r.

Mod. **Herren-Sommer-Schlupfer** neu, 2 eleg. D.-Jackenkleider, braun, grau, Sommerkid., eleg. Samtmantel, Damenstiefel Gr. 38, bill. abzugeb.: Zähringerstr. 50, **Karabanoff.**

Pflanzenkübel, Ständer, Wurstbrenken, Metzgerkübel hat zu verkaufen **Ferd. Fellhauer,** Küfermstr., Waldstr. 54.

Kinderlieg- u. Klappsportwagen zu verkauf. **Brändli,** Kreuzstr. 7.

1 P. **Sammet-Spangenschuhe,** neu, Gr. 39, zu 300 M abzugeb. Zu erfr. im Tagblattbüro.

60 Pfund gar. reinen **Bienenhonig** pro Pfund M 27.— wird abgegeben, alles oder pfundweise: Uhlandstr. 7, 1. Stock.

Weiße, hornl. **Milchziege** m. Jung., **Futtertrog und Raufe,** auch schönst. Körnerfutter u. etw. Heu, sowie zwölf 2jährige **Leghühner** mit Hahn zu verkaufen: Sofienstr. 93, part.

Junge **Milchziege** zu verkaufen: Glümerstraße 10, 2. St., links.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus, oder Haus in guter freier Lage mit 5 bis 6 Zimmerwohnungen sofort zu kaufen gesucht. Möglichst eine Wohnung ab 1. Oktbr beziehbar. Angebote unt. Nr. 291 ins Tagblattbüro erbet.

Bücherschrank, Buffet u. Vertiko, Tisch, Stühle, Diwan, Spiegel, Liegestuhl, sauber. Bett, Kommode v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 280 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erhaltener **Photoapparat** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. 278 ins Tagblattb. erb.

Piano kreuzsait, zu kaufen ges. Angebote unter Nr 233 ins Tagblattbüro erbeten.

— Piano — zu kauf. gesucht. Preisangebote unter Nr. 288 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Möbel jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft **Karl Weidemann,** Kapellenstraße 52.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40

Geschäfts-Kauf Nachweisbar nur gut eingeführtes Geschäft, Großhandlung oder dergleichen (Lebensmittelbranche bevorzugt) sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit äußerstem Preis unter Nr. 289 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen. **A. Schap,** Kaiserstr. 67. Eingang Waldhornstr.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alteisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.